Sprawiedliwość

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit

Organ für Handel, Industrie
und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Krakauergasse Nr. 7.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 1. *Krakau, 1. Jänner 1897.* *V. Jahrgang.*

Das grenzenlose Elend der Juden in den galiz. Kleinstädten.

Neunzig Procent der jüdischen Bevölkerung in Galizien sind in den kleinen Städten und Marktflecken zusammengepfercht. Diese Städtchen und Marktflecken sind zumeist aus ebenerdigen Holzhäuschen, welche mit Lehm übertüncht sind, zusammengesetzt. Der grösste Theil solcher kleinstädtischer jüdisch-galiz. Behausungen ist gewöhnlich baufällig und droht zusammenzustürzen. In einem baufälligen Holzhäuschen eines galiz. Kleinortes wohnen immer einige Familien und jede derselben in einem einzigen Zimmer, in welchem in Ansehung des reichen Kindersegens unserer Glaubensgenossen, bei denen das französische Zweikindersystem bis dato noch nicht Wurzel fasste, zuweilen 10 Personen zusammenleben, oder diese lassen ihr Leben in Kummer und Sorgen, Pein und Noth mit dem Laufe der Zeit altern und dahinsiechen. Diese Wohnungsart der Juden in den galiz. Kleinstädten, welche nebenbei bemerkt, zu ostafrikanischen Ansiedlungen zu vergleichen wären, ist eine allgemeine. Schreiber dieses hat jeden galiz. Ort besucht und es kann hier aus Überzeugung gesagt werden, dass Fünfmalhunderttausend jüdische Seelen, so wie früher bezeichnet, 10 bis 12 Personen, in einem engen Zimmerchen beisammen, wohnen. Das ist das naturgetreue und wahre Bild der Wohnungsverhältnisse des grösseren Theiles besitzloser Juden im Lande Galizien.

Wie und von was diese arme Volksmassse lebt, ist jedem Kenner der traurigen ökonomischen Verhältnisse derselben räthselhaft. Der jüdische kleinstädtische Proletarier wird zur Feldarbeit nicht zugelassen; zu Industriearbeit kann dieser nicht greifen, weil in Galizien keine Industrieunternehmungen existiren; das Handwerk liegt daselbst infolge Importirung allerhand fertiger Waaren ganz danieder; der Erwerb im Wege der Arbeit ist daher für den armen Juden in Galizien eine ausgeschlossene Sache. Auch der Handel, durch welchen der kleinstädtische Jude bei seiner Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit sich halbwegs ernähren konnte, wird demselben seit Jahren abgeschnitten. Einer der Haupterwerbszweige war bis vor Jahren der Zwischenhandel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Cerealien und Sämmeweien und dieser hat mit der Durchquerung des Landes mit Eisenbahnen allmählig aufgehört, denn sowohl der Gross- wie Kleingrundbesitzer, Pächter und Farmer, manipuliren, sortiren, stellen ganze Waggonladungen zusammen und geben solche direct den Getreidehändlern in den grösseren Städten ab. Bei diesem Zwischenhandel haben sich in jedem Städtchen 10—15 Familien als Makler ärmlich, aber redlich erhalten und dieser Geschäftszweig hat natürlich mit dem Authören des Zwischenhandels auch aufgehört. Die Kleinkrämerei ist in den letzten Jahren mit dem Entstehen der landwirtschaftlichen Vereine und Vermehrung der Coucurenz auf diesem Felde in ihrer Ertragsfähigkeit stark zurückgegangen. Das Schankgewerbe, zu welchem die Juden aus äusserster Noth immer gegriffen haben, bekommt auch seine Concurenz; Christen, welche diesen Erwerbszweig bis dato als Schandgewerbe angesehen hatten, beneiden nunmehr die Juden um diesen harten Brocken eines Nahrungszweiges, so weit, dass im hiesigen clerical-antisemitischen »Głos Narodu« vor nicht langer Zeit, einige Arti-

kel unter der Spitzmarke: »Die Juden von den Schänken verzagen«, welche von einem Geistlichen öffentlich gezeichnet waren, erschienen seien. Dieser Geistliche ist in diesen Aufsätzen nicht etwa gegen die Trunksucht und Verlotterung des Baurenvolkes aufgetreten, einen solchem edlen Bestreben würden wir ungesäumt unsere Zustimmungserklärung geben, nein, nicht im Geringsten, dieser Geistliche predigte rund und ungescheut, dass nachdem die Juden im Schankgewerbe ihre Rechnung finden, mögen dieselben von diesem Gewerbe zu Gunsten von Christen verdrängt werden. Also wenn es sich um Nutzen handelt, wäre dieser Hetzcaplan auch dafür, dass sich Christen bei Christen volltrunken sollen.

Wir glauben, dass kein grosser Theil der galiz. Geistlichkelt einer solchen Lehre zuneigen könnte.

Wir unserseits würden unsere Glaubensgenossen dann erst glücklich schätzen, wenn diese das Schankgewerbe hinter dem Rücken hätten, und statt diesem, mit dem Pfluge und beim Webstuhle arbeiten würden.

So wie der Erwerb der Kleinkrämerei durch früher von uns angeführten Umstände geschmälert wurde, demselben Schiksale geht das Schankgewerbe am flachen Lande entgegen und Concurenten sind schon in Sicht, denn Geistliche setzen diese Seligmachung ihrer Heerde in Scene. Wir wiederholen daher die Frage, wie und von was leben die Juden in galiz. Kleinorten? Ja, sie leben; in Spitälern und Lazarets liegen Schwerkranke und diese siechen in ihren Leiden insolange, dahin, bis sie der Tod erlöst, aber sie lebten in ihrem Siechthume, bis der Tod sich ihrer erbarmte. Ebenso hungern Tausende kleinstädtische jüdische Familien dahin, bis der Hungertyphus ihnen Erlösung bringt.

Die öconomische Lage der Juden in galiz. Kleinorten ist ein Schandfleck des neunzehnten Jahrhunderts und eine Schmach für die besitzenden Juden in Östreich, welche nicht daran denken, dass in diese trüben Verhältnisse eingegriffen werden muss. Wir haben es absolut nicht nöthig, fremde Hilfe anzurufen, die wird auch niemals herablangen und jedes diesbezügliche Geschrei wäre vergebliche Bemühung. Wir wiederholen es, dass wir keine fremde Hilfe nöthig haben, denn einige unserer Glaubensgenossen am Continente verfügen über Vermögen, welche nach Milliarden gerechnet werden könnten und diese zählen zu den Philantropen des zu Ende gehenden Jahrhunderts und welche ihre Schätze in den Dienst für eine Action der Hebung und Förderung der materiellen Lage ihrer Hunderttausenden Mitmenschen wahrscheinlich stellen werden, wenn sie dazu aufgefordet würden.

Daher ihr Grossen und Einflussvollen in Galizien, schüttelt den Rost der Wahlmacherei ab, denn die persönlichen Errungenschaften auf dem Gebiete der socialen Stellung, welche ihr zu verzeichnet habet, sind eine Consequenz von Lug und Trug, von Selbstsucht und Barbarei, und diese sociale Stellungen zeugen, dass ihr das Verbrechen des Wahlbetruges in einemfort züchtet und fördert.

Ihr Usurpatoren von Ehrenstellen in Galizien, höret ein gerechtes Wort, schüttelt den Rost, die Wahlbanditen, die politischen Verbrecher, ab und statt der Freundschaft und Brüderschaft mit diesen Canibalen, schliesset ein Bund mit dem Gedanken der Rettung eurer Brüder und der Fluch, welcher auf Galizien lastet, würde das Gros des Volkes befreien und über die Köpfe derjenigen kommen, welche bis nun Actionen für die armen galz. Juden zu eigenen Zwecken missbrauchten oder solche vollkommen hintertrieben haben.

Zu den Handelskammer-Wahlen.

Es wird faul im Staate Dänemark, respective im Reiche des Wahlmachers, von Hirsch Landau, denn wie seinerzeit infolge des Lamentos der Presse, zu welchem wir die Initiative gaben, Herr Albert Mandelsburg von der Würde oder Unwürde eines Präsidenten der hiesigen Cultusrepräsentanz abdizirte, ebenso hat sich vor einigen Tagen Herr Theodor Baranowski veranlasst gesehen, auf die Ehrenstelle eines Präsidenten der hiesigen Handels- und Gewerbekammer zu verzichten.

Diese Resignation wurde mit beschönigenden Motiven der Oeffentlichkeit übergeben, u. z. dass Herr Baranowski infolge seines vorgerückten Alters zurückgetreten sei, aber wir glauben, dass ganz andere Beweggründe die Ursache dieses Zurückweichens sein müssen, es wird Herrn Baranowski wohl nicht mehr gepasst haben, einem Institute zu präsidiren, welches Individuem wie der Walpräparant Hirsch Landan zum grössten Theile aus egoistischen Geschäftsintressenten zusammensetzt und wenn Herr Baranowski aus den Motiven, die wir annehmen, sich zur Ruhe gesetzt habe, wird er es nunmehr vermeiden können, Hirsch Landau, sowie einen Zolldefraudanten und Banqueratförderer zu Gesicht bekommen zu müssen — so hat Herr Baranowski wie ein wahrer Ehrenmann gehandelt und wahrscheindich werden auch andere ehrenhafte Leute, welche durch ein fatales Schicksaal in den Bereich der

hiesigen Kommerclique unter der Firma Rapoports Moschek & Comp. gerathen sind, diesem löblichen Beispiele folgen und dem Verdachte der Solidarität mit obiger Gesellschaft endlich aus dem Wege gehen.

Wir haben in letzter Nummer den Handels- und Gewerbestand auf der Provinz auf das Treiben der hiesigen Handelskammer-Wahlbande aufmerksam gumacht und denselben einige Winke zu ihrem Vortheile gegeben, welche der „Kuryer Lwowski", der gerechte Bestrebungen immer unterstützt, weiter verbreitet hat und hoffentlich werden diese ihr amgestrebtes Ziel einigermassen erreichen, denn es wäre an der Zeit, dass der provinzielle Handels,- und Gewerbestand zur Erkenntniss gelangt, dass das Institut der Handels- und Gewerbekammer auch zu ihrem Nutzen vorhanden ist und nicht zu dem Zwecke besteht, dass einige Escompteure die Mandate erraubern, um in den Bankinstituten unter der Firma von Commerzienräthen hohe Credite gewährt zu bekommen und mit solchen recht viel fraudilose Banquerotte zu züchten und den redlichen Handeln empörender Art zu devastiren. Hoffentlich werden die hiesigen und die Kaufleute auf der Provinz ihre mit den Namen passender Candidaten ausgefüllter Stimmzettel nunmehr an die hiesige Wahlcommission direct einschicken Individuen welche versuchen sollten, Stimmzettel auszulocken, ohne Rücksicht der Behörde zur Amtshandlung übergeben und die Handelskammer-Wahlschmach wird ein Ende nehmen.

Was wir im Nachstehenden über die Handelskamerwahlen noch sagen müssen, richten wir an die Adresse der hiesigen Tagespresse, welche zufolge unseres Auftretens davon überzeugt ist, dass die hiesige israelitische Bevölkerung mit den Wahlmachenschaften eines Hirsch Landau's sich nicht solidarisirt und solcher ganz abseits steht und wenn die Hirschi'sche Clique bei den nächsten Kammerwahlen wieder den Sieg davon trägt, es ein Verschulden einiger mandatslüsterner Christen sein wird, welche so unehrenhaft verfahren und mit einem Landau bezüglich der Wahlen einen Compromiss schliessen. Neugierig sind wir, welche Miene Herr Ehrenberg, Redacteur des „Glos Narodu" in seinem Blatte zu diesem bösen Spiele machen wird und ob er wenigstens die Namen dieser christlichen Corruptionisten gebührend populär machen wird. Der Handelskammerrnig in Krakau könnte nur durchbrochen werden, wenn alle christlichen Wähler der jüdischen Opposition die Hand reichen und geschlossen darauf losarbeiten, einmal Hirsch Landau & Consorten aus dem Wege zu räumen und wenn christliche Wähler mit der Clique Compromisse machen, so sägen sie den Ast, auf welchem sie sitzen, selbst ab und verdienen mitleidlich bedauert zu werden, denn sie verrathen die Interressen der Gesammtheit und fördern einen schreienden Unfug, welcher den Ruin von Handel und Gewerbe in Galizien herbeiführt.

Hoffentlich wird die hiesige Tagespresse von unserer Enthüllung Gebrauch machen und dahin arbeiten, dass dem Übel vorgebeugt werde.

DER CULTUSGANEW.

Eine typische Schandfigur der galiz. Juden.

Ja, wir Juden mögen darauf stolz sein, dass wir uns dem allgemeinen Laster in diesem Verhältnisse nicht hingeben, wie die Bevölkerung anderer Nationen. Für Mord, Raub, werden Juden in Oestreich gar nicht verurtheilt. Für Diebstahl und Hehlerei in seltenen Fällen. Der Trunksucht und ihren Consequenzen stehen die Israeliten auf der ganzen Erdkugel entschieden fern. Dagegen führen es ihre Berufsarten und die zersetzenden Concurenzverhältnisse herbei, dass Juden in den Betrugsdelicten zu einem Theile participiren, was auch bedauerlich erscheint und über welchen Punkt wir in einer der nächsten Nummern des Ausführlichern sprechen werden.

Unser Blatt hat zur Aufgabe, die Wahrheit zu schreiben und die Behauptung, dass die herschsüchtge Partei in Galizien zur Durchführung ihrer politischen und herrscherlüsterem Machinationen ausschliesslich Juden benützen, ist auch ein Stück felsenfester Wahrheit und unsere Aufgabe soll es sein, einige dieser typischen Schandfiguren zu dem Zwecke zu zeichnen, um auf solche und ihren Schädlichkeiten die Aufmerksamkeit der Benachtheiligten zu lenken, damit sie unschädlich gemacht werden.

Wir beginnen beim Exemplar I. u. z. beim galizischen Cultusganew:

Fast jede galiz. Stadt, welche ein Cultusgemeinde-Statut besitzt, verfügt über einen Cultusganew; dieser ist gewöhnlich ein Auswuchs der Abkömlinge einer bessern und angesehenen Familie der Gemeinde, dessen gesammte Verdorbenheit ist aus den Bruchtheilen thierischer Gefühllosigkeit, Selbst- und Gewinnsucht, Lügenhaftigkeit, Intrigue, Scheelsucht, Schadenfreude, Herrsch- und Bedrückungsmanie, Ausbeutung und Gesetzesübertretung zusamengesetzt.

Der Cultusganew ist in galizischen Städten eine von Jedermann gekannte und von Feiglingen sogar gefürchtete Person; diesem begegnet man in allen Strassen und Gassen und zur Wahlzeit lebt er wie ein Vogel, ausschliesslich in der freien Luft und verrichtet seine Arbeit, nämlich, er reicht Jedermann, bei welchem ein Wahlzettel zu ergattern sei, die durch Bestechungen aller Art besudelte und verschmierte Hand; er ködert die Wähler mit Versicherungen der Steuerbefreiung, der Enthebung etwaiger Strafen für Gefällsübertretun-

gen; er ködert Leute mit der Aussichtsstellung etwaiger Mandate etc. Bei dieser Köderungsgeschäftigkeit wird der Cultusganew oft von Individuen unterbrochen, welche bei ihm Geld fassen, um Stimmzettel anzukaufen. Mit einem solchen Individuum macht er auf offener Strasse weder ein Langes noch ein Breites, er bittet den im Ködern begriffen seienden Wähler um einen Augenblick Geduld, schleicht sich in ein nahe liegendes Haus, nimmt in Hast die zusammengekauften Stimmzettel entgegen und folgt dem Agitator eine weitere Summe aus und im Nu ist er mit dem inzwischen wartenden Wähler wieder im Gespräche und so geht es fort und fort. Die ganze Macht verdankt der Cultusganew in Galizien der Courage, dass er es wagt, das Verbrechen zu begehen und Stimmzettel zu kaufen. Wer eine Ehrenstelle haben will, muss mit dem Cultusganew ein Uebereinkommen treffen und ihm seine Contribution im voraus bezahlen. Dem Cultusganew ist es einerlei, wer gewählt wird, er hat es nicht nöthig, die Vergangenheit, den Charakter und die Fähigkeit des Candidaten auf den Prüfstein zu nehmen, ihm ist der klingende Beweis am massgebendsten und darum sitzen in galiz. Corporationen zum grössten Theile Interessenten, welche nicht fürs Allgemeinwohl, sondern für ihre eigene Individualitäten sich bestreben. Um die Person des Cultusganew concentrirt sich dadurch das ganze politische Leben, respective der politische Betrug, weil er die Fertigkeit besitzt, Stimmzettel zu kaufen und dem Staatsanwalte dabei jahrelang die Stirne zu bieten. Indem der Cultusganew über die grösste Zahl Legitimationen und Stimmzettel verfügt, ist es ihm leicht, in erster Linie an seine Persönlichkeit zu denken und sich in alle Corporationen, welche in der Stadt existiren, wie Cultusrath, Gemeinderath und Handelskammer wählen zu lassen und in all. diesen Körperschaften diejenigen Affecte seiner gesammten Verdorbenheit einzelweise in Ausübung zu bringen, welche ihm im Charakter liegen und welche wir in einem zweitnächsten Artikel über die Art ihrer Gemeinschädlichkeit einer genauen und naturgetreuen Beleuchtung unterziehen werden.

Der fünfte Jahrgang.

Im Artikel vom ersten Jänner vergangenen Jahres unter der Ueberschrift „Vierte Jahrgang", haben wir einige Erfolge, welche unser Blatt aufzuweisen hat, aufgezählt, aber im Laufe dieses ganzen vierten Jahrganges war unser Organ genöthigt, einen ununterbrochenen Kampf zu führen, welcher weit über die Grenzen Galiziens ein Gegenstand der Besprechung war und ist und welcher den Gegnern, die diesen Kampf infolge ihrer Gewinn- und Herschsucht herausgefordert haben, nicht blos nicht zur Ehre gereicht, sondern dieser hat denselben angesichts der Oeffentlichkeit und in den Augen der k. k. Behörden für immer das Brandmahl der Unehrenhaftigkeit aufgedrückt.

Dieses Blatt wurde nicht gegründet, um durch dessen Erscheinen für eine Familie eine materielle Existenz zu ermöglichen; dieses Organ wurde mit der idealistischen Absicht ins Leben gerufen, um für die in Noth und Elend lebende jüdische Volksmasse in Galizien das Wort zu reden. Nicht etwa die Masse aufzuklären, um die Unzufriedenheit bei solcher zu erwecken und zu schüren, wir wollten in der Richtung wirken, dass für die Besitz- und Erwerbslosen Arbeitsgelegenheit geschaffen werde und wir hatten auf diesem Gebiete eine markante Errungenschaft bereits zu verzeichnen, denn zufolge unserer Bemühungen haben die israelitischen Reichs- und Landtagsabgeordneten mit allem Ernste eine Hifsaction eingeleitet, welche den Zweck verfolgte, in galiz. Kleinorten, welche von beschäftigungslosen Israeliten dicht bewohnt sind, den Impuls für diverse Industrieen zu geben. Schreiber dieses, welcher jahrelang für das Zustandbringen der in Rede stehender Hilfsaction bestrebt war, hat auf Ansuchen der erwähnten Abgeordneten ein Project für die Einleitung der Action ausgearbeitet, solches wurde als richtig anerkannt, zum Theile, nachdem wir gedrängt hatten, auch in Angriff genommen. Mit der Durchführung dieser Hifsaction war hier ein Comité betraut und befanden sich in solchem Männer, welche der Sache herzlich geneigt waren, allein eine Person in diesem Comité, welche sich hier durch langjährige Wahlumtriebe ein horrendes Vermögen erwarb und naturgemäss auf die Wahlen infolge gesetzwidriger Schliche Einfluss ausübt, war so rücksichtslos, sich gegen die Hilfsaction für eine unglückliche Volksmasse zu bäumen; dieser Barbar hatte ein augenscheinliches materielles Interesse daran, dass die Idee der Hilfsaction in Trümmer gehe, denn dieser Canibal fürchtete, dass, wenn die Abgeordneten ihr Schwergewicht und eventuell ihr Geld ernsten Dingen zuwenden würden, sein geschwollener Geldsack darunter Einbusse haben könnte. Die Umgebung war über das Vorgehen dieses Tyrans empört, diese hängt aber mit ihren

Mandaten von der Herschaft dieses Wahlbriganten ab und kuschte, denn sie zog das eigene Interesse dem Interesse der Masse vor, was sehr unedel war und die Hilfsaction wird langsam im Keime erstickt. Wenn wir daher unsere Thätigkeit für das arme Volk fortsetzen wollten, konnten wir nichts anderes unternehmen, wie auf das Hinderniss, welches der Sache der Volksmasse im Wege steht, so lange loszukämpfen, bis solches weggeräumt sei und die Bahn für die Fortsetzung unserer Thätigkeit frei ist und das ist die Ursache des Kampfes, den wir nicht für uns, sondern für die Armen führen und solchen solange fortsetzen, bis wir ein Resultat zu verzeichnen haben werden. Denn es ist die höchste Zeit, dass etwas Licht in den Bereich unserer Glaubensgenossen gelänge, und dass die finstern politischen Strebereien, Verräthereien und Verkäuflichkeiten, ernsten Bestrebungen zum Nutzen und Frommen der Gesammtheit den Platz räumen.

Das Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold", und indem wir reden u. nicht schweigen, so ist die Öffentlichkeit davon überzeugt, dass wir in unserer publicistischen Thätigkeit auf das Gold verzichten und uns mit dem blossen Silber und mit dem Bewusstsein begnügen, dass wir über reine und unbefleckte Hände disponiren und unsere Publicistik mit aufopfernder Gewissenhaftigkeit betreiben und betreiben werden.

So danken wir allen Freunden und Gönnern unserer Ideen und bitten zugleich diesen Ideen das fernere Wohlwollen angedeihen zu lassen, und der Erfolg bleibt nicht aus, denn das Licht muss und wird die Finsterniss verscheuchen.

LOCAL-ANGELEGENHEITEN.

Etablissement Friedmann. Krakau ist mit einem Vergnügungs-Etablissement bereichert worden, welches nicht blos den bürgerlichen Familien aller Stände, Classen sowie Confessionen nach den Mühsalen der Tagesarbeit Zerstreuung und Kunstgenuss bieten kann, sondern, die Gemeinde hat ein Etablissement hienzubekommen, welches unserer Annahme gemäss, geeignet ist, den Fremdenverkehr hierorts zu heben und das Einkommen der Hotels zu vergrössern, denn viele Fremde, welche bis dato am hiesigen Platze ihre Einkäufe über den Tag besorgten und mit den Abendzügen abreisten, werden nunmehr, um im Etablissement Friedmann einer Vorstellung beiwohnen zu können, hier über die Nacht bleiben. Wie seinerzeit Ronacher in Wien sein Etablissement eröffnet hatte, brachte die gesammte Presse dessen Biographie, alle illustrirten Blätter enthielten dessen Photographie und Ronacher war durch die Schaffung und Erröffnung seines Etablissements eine der populärsten und markantesten Erscheinungen der Reichs- und Residenzstadt und ausserdem erhielt dessen Namen einen Weltklang. Daher müssen wir auch dem Schöpfer des Etablissement Friedmann Gerechtigkeit wiederfahren lassen, dessen Persönlichkeit mit einigen Worten gedenken.

Herr Adolf Friedmann ist der Sohn mittelloser aber anständiger Bürgersleute; er war von seiner jüngsten Jugend auf sich selbst angewiesen und brachte es durch fleissige und unermüdliche Thätigkeit zur Stellung eines selbstständigen Pächters des früher hier vorhanden gewesenen Orfeums und erwarb sich bei der tüchtigen Führung dieses Geschäftes ein anschnliches Vermögen, mit welchem derselbe nach Demolirung des Orfeums-Gebäudes sofort zum Baue eines Etablissements à la Ronacher in Wien schritt.

Den Bau hat der vielbewährte und allseits beschäftigte Architect, Herr Benjamin Torbe, aufgeführt, über welchen wir in der nächsten Nummer des Eingehenden sprechen und diesen nach Gebühr auch würdigen werden.

Die Erröffnung des Etablissement Friedmann fand gestern am Sylvesterabend statt. Der Saal war mit einem distinguirten bürgerlichen Publikum, sowie mit hohen Officiers bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Die Musik besorgt ein feines Quintet unter Leitung des Pianisten Müller. Alle Nummern des Programmes der Eröffnungsvorstellung waren gut und das grösste Interresse erweckten, der Ventriloquist (Bauchredner), die Taubendresseurin, die Transformationstänzerinnen, die Zahnathletin und der weltberühmte und in seinen Leistungen wirklich unübertreffliche Jongleur (Gleichgewichtler) Curti.

Die Küche und Getränke schmeckten vorzüglich und die Bedienung war anstellig organisirt.

Wir kommen auf das Etablissement Friedmann, welches eine Zierde für Krakau ist, noch des Ausführlichen zurück.

Au bon marché. Nicht diejenigen Hauseigenthümer erwerben sich Verdienste um die Verschönerung und Moderinsirung der Stadt, welche für die Renovirung ihrer Realitäten, wenn solche auch auf den Hauptplätzen oder Hauptstrassen liegen, nichts ausgeben wollen und nur darauf losziehen, den Mietzins ihrer Lokatäre hinaufzuschrauben und ihre Taschen vollzupropfen, sondern diejenigen haben ein Anrecht verdienstvolle Bürger der Stadt zu heissen, welche für die Stadt in welcher Beziehung was leisten und sich dabei jedem Opfer unterwerfen. Die Häuser eines Ringplatzes haben in erster Linie mit der Façade und Ihren Auslagefenstern sich schön und anstellig zu präsentiren, denn jeder Fremde. welcher eine Stadt besucht, strebt zuerst dem Hauptplatze zu und dieser hat in Hinsicht der Gebäuden einen guten Eindruck zu machen und es ist demnach Pflicht eines jeden Hausbesitzers am hiesige Ringplatze, seine Realität der Würde des Platzes gemäss, in grossstädtischer Ordnung zu halten. Und desswegen hat sich Herr Philip Eile einen grossen Verdienst um das Aussehen des hiesigen Ringplatzes erworben, dass er ein altes Haus, welches durch reelen Ankauf in

seinen Besitz übergangen war, mit dem Kostenaufwande von 30.000 Gulden restauriren und die Façade sowie die Auslagefenster so herrlich ausgestalten liess, dass jeder, wer von der Grodgasse aus auf den Ringplatz kommt, vom Ausblicke des Hauses, auf dessen Dache die Aufschrift „au bon marché“ prangt, förmlich angezogen wird. Der Passant wird nicht blos der reizenden Façade dieses Hauses, sondern auch von den grossstädtischen und herrlich ausgestatteten Auslagefenstern und Kästen desselben angezogen.

Herr Phillip Eile hat mit der Herrichtung seines Hauses gezeigt, dass er Bürgersinn besitzt und Geschmack hat und alle seine Nachbarn, welche die kleinsten kämmerchen ihrer Realitäten am Ringplatze capitalisiren und sich nicht schäman, solche mit Ouargel und sauren Gurken auszufüllen, wenn sie nur Geld und und wieder Geld bringen, stehen Herrn Phillip Eile mit seinem modernen Prachtgebände und grossartigem Galanteriegeschäfte verdunkelt gegenüber.

Möge das Beispiel des Herrn Eile auf alle hiesigen Realitätenbesitzer wirken und Krakau könnte in Beziehung seiner Bauart schöner aussehen.

Falliment Brüder Wohlfeld. Allgemein wird es hier gesprechen, dass reiche Verwandte der oben bezeichneten falliten Firma endlich an die Sanirung der Verhältnisse derselben schreiten werden, was hier allgemeine Befriedigung hervorruft, umsomehr, da der hiesige Platz ein Geschäftshaus wie die Herren Brüder Wohlfeld nöthig hat.

Banquet. Der hiesige kaufmännische Verein hat Sonntag den 27 v. M. zu Ehren des abtretenden Vereinssecretärs, Herrn Jakob Kaufler, welcher beim Wiener Creditorenvereine die Stelle eines comerziellen Vertreters für Galizien angetreten hat, ein Banquet veranstaltet. An demselben betheiligte sich der Vereinsvorstand und ein grösserer Theil der Mitglieder. Präses, Herr Jakob Bober, hob die Verdienste des Herrn Kaufler um die Pflegung der Interressen der Vereinsmitglieder in herzlichen Worten hervor. Sodann sprachen die Herren Oser Kosches und der neue Secretär, Herr Max Infeld, worauf Herr Kaufler, der gefeierte, welcher zu Thränen gerührt war, für die Ehre, die ihm zu Theil wurde, seinen Dank aussprach.

Das Banquet dauerte bis spät in die Nacht.

Rapoport's Moschek in Tarnow. Neugierig sind wir, was der Moschek des Edlen von Porada, Sonntag den 27 v' M. in Begleitung des Herrn D. welcher schon alt ist, aber zur jungen Genereration der Handelskammer in Krakau gehört, in Tarnow gesucht hat? Häringe, Krebse, altes Eisen etc. kauft doch Hirsch Landau nicht und was denn besorgte er in Tarnow, wo er seiner Popularität wegen Aufsehen machte? Wahrscheinlich eine gewisse Gattung westgalizischer Werthpapiere war der Exportartikel, welchen Hirsch, Hirsch, Hirsch nach Krakau importiren wollte, Hirsch hebt hier doch den Handel mit Werthpapieren,

Ein politischer Verein. Wir haben sie aufgerüttelt, die Krakauer Schlafpelze, denn es wird hier ein politischer Verein gegründet, welcher den Zweck verfolgen wird, die Statuten aller Institute zu revidiren, etwaigen Wahlcorruptionen entgegenzutreten und überhaupt in politischer Hinsicht Ordnung zu schaffen. Wir begrüssen diese Gründung und wünschen derselben den besten Erfolg. Vieleicht wird es in der Zukunft möglich sein, Differenzen durch Eingreifen dieses Vereines zu schlichten, ohne einen Kampf führen zu müssen.

Vorläufig bleiben wir gegen politischen Betrug in Permanenz, solange bis wir überzeugt sind, dass der Verein verlässlich ist.

Med. Dr. Adolf Silberstein, ein Krakauer von Geburt, welcher im hiesigen St. Lazar-Spitale unter Professor Obaliński und im Wiener Allg. Krankenhause längere Zeit prakticirte, hatte cirka 20 Jahre seinen Wohnsitz in einem Orte unweit Wien und war bis zum Ausarten der antisemitischen Strömung weit und breit benützt. Derselbe sah sich aus leicht verständlichen Motiven gezwungen, den Ort in Niederöstreich zu verlassen und sich hier, in seiner Vaterstadt, Agnieszkagasse Nr. 4 niederzulassen. Dr. Silberstein ordinirt täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittag und kann auch zu schweren Geburtsfällen gerufen werden.

Zur Befriedigung der Neugierde des Publikums diene es zur Kenntniss, dass der grosse Corruptionsprocess „Cultusrepräsentanz sowie Hirsch Landau contra Ch. N. Reichenberg, Redacteur der Sprawiedliwość“, wahrscheinlich im Feber d. J. vor sich gehen wird. Zu dieser Verhandlung werden mehrere Zeitungsberichterstatter aus Wien, Berlin, Budapest, Breslau, Czernowitz, Posen, und Lemberg hier eintreffen.



Stadttheater.

Das hiesige neue Theater hatte bis den laufenden Winter auf keine Prosperität hinzuweiseu, das Haus war selten ausverkauft und wenn wir die Wahrheit sprechen sollen, so müssen wir es offen gestehen, dass das Publikum in Beziehung der Aufrechterhaltung des Unternehmens eine gewisse Skepsis an den Tag gelegt habe. Aber wie es scheint war der Misserfolg mit dem Beginne der heurigen Saison überwunden, denn das hiesige Stadttheater prosperirt nunmehr in jeder Hinsicht, fast jede Woche ist eine Prämiere in demselben zu verzeichnen, das Glück hat sich diesem zugewendet, denn allgemein wird schon behauptet, dass im hiesigem Theater durchgänglich intressante Stücke zur Aufführung gelangen und das die Leistungen der Kunstkräfte auch nichts zu wünschen übrig lassen. Das Haus ist gewöhnlich gut besetzt und oft ganz ausverkauft.

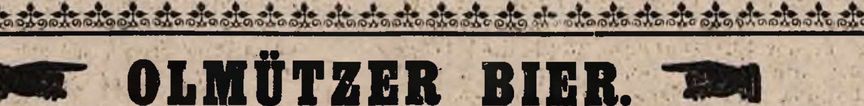
Wir werden daher unserem Stadttheater in jeder Nummer einige Aufmerksamkeit entgegenbringen.

BRODYER BIERBRAUEREI.

Hiermit wird es zur Kentniss der Herren Bierschenker und Restaurateure gebracht, dass die Brodyer Bierbrauerei, welche ein anerkannt gutes und kräftiges Bier erzeugt, hier, **Gerdrudegasse Nr. 7, eine Niederlage errichtet habe,** woselbst Bestellungen, die mittelst eigenen Wagen prompt ausgeführt werden, gefl. aufzugeben sind.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Die Vertretung der Brodyer Bierbrauerei.



OLMÜTZER BIER.

DIE NIEDERLAGE DER OLM. BIERBRAUEREI

gegründet im Jahre 1278

befindet sich hier, **GERTRUDAGASSE Nr. 7,** woselbst Bestellungen, die mit eigenem Wagen ausgeführt werden, gefl. aufzugeben sind.

Die Vertretung der Olmützer Bierbrauerei.

Die „Erste Wiener Cassen-Fabrik"

hat bei SALOMON LABIN hier, Dietelsgasse Nr. 29,

ein **LAGER** errichtet.

Die Cassen dieser Fabrik sind ihrer Feuer- und Einbruchssicherheit, sowie der schönen Ausführung wegen allen andern Cassenfabrikaten vorgezogen.

Es befindet sich am Lager eine Auswahl in allen Nummern, welche kauflustige zu jeder Zeit besichtigen können.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons**, wie **Essbestecke**, alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:

Krakau, Tuchhaus 26. *Lemberg, Ringplatz 37.*

Ein REISENDER

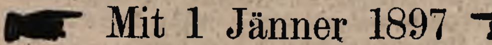
der Weisswaaren Branche

für Galizien und Bukowina

wird sofort ACCEPTIRT.

Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

„MERCUR" AUTHENTISCHER VERLOSUNGS-ANZEIGER.



Mit 1 Jänner 1897

beginnt ein neues **ganzjähriges Abonnement** auf den

XXXV. Jahrgang.

GANZJÄHRIGER ABONNEMENTS-PREIS.

Für Wien		fl. 1.80
„ „ mit Zusendung ins Haus	„	2.30
„ Oesterreich-Ungarn	„	2.60
„ Deutchland und Serbien	„	3.40
„ den internationalen Postverband	„	4.—

Ganzjährige Abonnenten erhalten **gratis** das **„Finanzielle Jahrbuch"** unentbehrlich für jeden Capitalisten und Losbesitzer.

Abonnements werden entgegengenommen bei allen Postämtern und bei der **Administration** des **„MERCUR"**

Wien. I., Wolzeile Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.